

## Bericht über das Schopenhauer-Archiv

Dieser knappe Rechenschaftsbericht über die Arbeiten des Archivs wird durch das vorzeitige Erscheinen des vorliegenden Jahrbuchs auf die erste Hälfte des Jahres 1980 beschränkt. Noch liegt die für dieses Jahr angekündigte große Schopenhauer-Bibliographie nicht vor: noch sind die schwierigen, vor allem durch die vielen fremdsprachlichen Titel verursachten Korrekturen nicht abgeschlossen; es ist aber zu hoffen, daß der Band zu Anfang 1981 erscheinen kann, vielleicht bald nach einem von Arthur und Angelika Hübscher herausgegebenen Schopenhauer-Lesebuch, das zum 175. Jahresjubiläum des Verlags F. A. Brockhaus herausgekommen ist und Schopenhauers Schaffen mit wesentlichen Textstellen von der Jugend bis ins Alter begleitet. Dagegen ist die Arbeit am Generalregister zu Bd. 1—60 der Jahrbücher leider noch nicht abgeschlossen.

Ein kleiner Brief Schopenhauers an Radius vom 12. 6. 1830 (Ges. Briefe Nr. 120) wurde in der Auktion Stargardt vom 10./11. Juni zu einem Schätzpreis von DM 4.000,— angeboten und für DM 4.800,— zugeschlagen, — wir haben uns des überhöhten Preises wegen nicht an der Auktion beteiligt.

Der Bestand der Sekundärliteratur wurde, wie immer, planmäßig erweitert, wieder wurde eine Reihe wissenschaftlicher Forschungsvorhaben betreut, und wieder wurden auch die musealen Aufgaben des Archivs in der gegebenen räumlichen Enge wahrgenommen — allerdings in der Erwartung eines günstigen Umzugs innerhalb des Hauses und in der Zukunftshoffnung auf größere Räume in einem neuen Hause der Bibliothek, — der jetzigen Deutschen Bibliothek.

Frankfurt am Main

*Arthur Hübscher*

## Unsere Toten

In der ersten Hälfte des Januar 1980 ist unsere alte Freundin *Johanna Bähr-Mockrauer* im 93. Lebensjahr in Stockholm verstorben. Sie war die Tochter von Schopenhauers jungem Freunde Carl Georg Bähr, dem Verfasser der ersten Preisschrift über Schopenhauers Philosophie (1857) und, seit 1917, die Frau von Franz Mockrauer, dem Schüler und Mitarbeiter Paul Deussens und Mitglied unserer Gesellschaft seit den Gründungsjahren. Im März 1933 folgte sie ihm ins Exil, zunächst nach Kopenhagen, 1937

dann nach Stockholm. Unsere Verbindung zu dem Ehepaar Mockrauer blieb diese bösen Jahre hindurch und über den zweiten Weltkrieg hinaus erhalten, sie führte nach dem Kriegsende immer wieder auch zu persönlichen Begegnungen, bei unseren Tagungen in Frankfurt, in München, und zu einer Freundschaft, die über den Tod Franz Mockrauers hinaus noch achtzehn Jahre lang mit seiner Frau fort dauerte. Einmal erschien Johanna Bähr-Mockrauer auch als Mitarbeiterin des Jahrbuchs. Sie konnte mit der Veröffentlichung der Randglossen Carl Spittellers zu den „Parerga und Paralipomena“ (46. Jahrb. 1965, 18—44) einen längst gehegten, aus der Verbundenheit ihrer Familie mit der des Schweizer Dichters erwachsenen Plan verwirklichen.

Einige Monate nach ihr verstarb nach einem schweren, tapfer und würdig ertragenen Leiden *Bertha Kern von Hartmann*, die Tochter Eduard von Hartmanns im Alter von 93 Jahren. Sie war uns Jahrzehnte hindurch eng verbunden. Ich erinnere mich an einen lebhaften Briefwechsel mit ihr aus frühen Jahren — es ging um die Korrespondenz ihres Vaters mit Ernst Haeckel, den sie in den Kant-Studien veröffentlichen konnte. An unserer Arbeit nahm sie bis in das letzte Lebensjahrzehnt hinein regen Anteil. Keines unserer Jahrbücher erschien, ohne daß sie ihre Gedanken über das Gelesene mit klugen, immer auf Wesentliches bedachten Worten mitgeteilt hätte. Einen dieser Briefe, in der sie sich über Urformen der Ethik äußerte, finden unsere Leser im 57. Jahrb. 1976 abgedruckt.

Sie standen immer bescheiden im Hintergrund, diese beiden, zunächst durch verwandtschaftliche Beziehungen unserer Gesellschaft verbundenen Frauen. Wie viel sie aber zu der menschlichen Atmosphäre beigetragen haben, die — bis heute — diese Gesellschaft mitgeprägt hat, ist vielen bewußt geworden, die ihnen näher treten konnten.

Wir reihen ihren Namen den des 80jährigen *Wolfgang Pfeiffer-Belli* an, der am 12. Juni 1980 den Folgen eines Verkehrsunfalls erlegen ist. Der vielseitig gebildete Mann, der uns seit den Aufbaujahren nach dem Kriege nahe gekommen ist, hat sich in unserem Jahrbuch mehrfach mit kenntnisreichen, aus dem Umkreis seiner Forschungen zur Romantik erwachsenen Beiträgen vernehmen lassen. Wir nennen die Aufsätze „Der Unbekannte [Alexander von Villers] und Schopenhauer“ (37. Jahrb. 1956, 22—25), „Ptolemäische Philosophiegeschichte“ (38. Jahrb. 1957, 137—140) und „Jacob Burckhardt und unser Philosoph“ (46. Jahrb. 1965, 8—14).

Und noch ein vierter Name soll genannt sein, der Name eines Mannes, der uns in langen Jahren eine stille Treue bewahrt hat: August Clemens *Hofmann*, dessen Leben in gleicher Weise von der Philosophie Schopenhauers wie von der Lehre des Buddhismus geprägt war, ist am 16. Mai 1980 als 85jähriger verstorben.

Unser ehrendes Andenken ist unseren Toten gewiß.

ah.